

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

6. Jahrgang **Dresden, Freitag den 28. Februar 1930** **Nummer 50**

Glänzender Auftakt zum Weltkampftag des Proletariats am 6. März!

Bündnis zwischen Betrieb und Stempelstelle

11-Stunden-Fron verhindert

Eine gelungene Aktion in der Strumpffabrik Görner / Arbeiter, macht's nach!

Chemnitz, 28. Februar. (Eig. Bericht.)

Eine außerordentlich hartbesetzte Erwerbslosenversammlung in Thalheim beschäftigte sich mit der Heberstundenarbeit in der Strumpffabrik Görner. Dort hatte ein Teil der Belegschaft auf den Druck der Direktion beschloffen, 11 Stunden täglich zu arbeiten. Die Erwerbslosenversammlung sandte eine Delegation in den Betrieb, um die Belegschaft von ihrem unproletarischen Verhalten zu überzeugen und sie zu veranlassen, die Heberstunden einzustellen. Der sozialistische Betriebsratsvorsitzende Pester lehnte ab, die Erwerbslosendelegation zu unterstützen. Deste bereitwilliger beteiligten sich alle anderen Kollegen an den Verhandlungen. Die Direktion erfährt von der Anwesenheit der Erwerbslosen im Betrieb, und das war für sie Grund genug, die Polizei zu alarmieren. Der Vorstoß der Erwerbslosen, den Stillstand im Betrieb mit allen Mitteln zu liquidieren, zwang sie, die Abstellung der Heberstunden anzuordnen. Damit hatte die Aktion der Erwerbslosen einen vollen Erfolg erzielt. Das Unternehmertum weicht vor der einheitlichen und geschlossenen Kampffront des Proletariats zurück. Darum härter vorstoßen! Entrotzt die

Klassenfront der erwerbslosen und betriebsaktiven Arbeiter auf der ganzen Linie! Der 6. März muß zum Weltkampftag des gesamten Proletariats werden!

Gezinkt! zurückgetreten!

Nieder mit dem Minister des Innern! - Nieder mit dem Belagerungsstaat!

Berlin, 28. Februar. (M. Letzte Meldung.)

Der preussische Innenminister Gezeinkli ist zurückgetreten. In seinem Nachfolger ist der bisherige Oberpräsident der Provinz Sachsen, Wendig, ernannt worden. Der unmittelbare Anlaß für den Rücktritt Gezeinklis, des Ministers des Innern und des Belagerungsstaates, ist das Vorgehen des Berliner Polizeibereichs Heilmannsbere gegen den bisherigen Presschef der Berliner Polizeidirektion, Schöpp. Der tiefere Grund die wachsende Empörung der Berliner Arbeiter gegen den Senat des 1. Mai.

Gezeinkli ist „gegangen“. Der Belagerungsstaat bleibt, Nieder mit dem Belagerungsstaat!

Vorwärts auf der ganzen Linie!

Roter Betriebsrätefieg bei Hoesch & Co. in Birna

Wien, 28. Februar.

Die gestrige Betriebsrätewahl bei Hoesch u. Co., Zellulosefabrik, Werk Birna, ergab für die revolutionäre Opposition 256 Stimmen, Sozialfaschisten 213 und Feuertweckliste 106.

Die revolutionäre Opposition mobilisierte in der Wahlkampagne die Belegschaft, so daß eine fast vollständige Wahlbeteiligung erfolgte. Abgegeben wurden 581 Stimmen, von denen 575 gültig waren. Durch ihr energisches Auftreten hat die revolutionäre Opposition aller Hege und allem Terror zum Trotz das Vertrauen der Belegschaft erworben. Heute erfolgt die Wahl in Werk 2, Seidenau.

Das Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als im Vorjahre keine rote Liste aufgestellt wurde und auf der reformistischen Liste nur ein oppositioneller Arbeiter kandidierte, der dann ob seiner revolutionären Betriebsarbeit gemahregelt wurde.

Erwerbslosen und, ganz hoch geschätzt, 700.000 Kurzarbeiter ab, so bleiben rund 15 Millionen, die durchschnittlich 8 1/2 Stunden täglich arbeiten. Würden diese 15 Millionen Wertarbeiter 11 Stunden arbeiten, so blieben 2 1/2 Millionen Arbeitsstunden für die Erwerbslosen übrig. Praktisch ist dadurch für 3,2 Millionen Arbeit geschaffen.

„S. L.“ vom ADGB sagte in der letzten Bundesausschussung: „Sehr schön, aber mit Schlaumorten kann man keine Politik machen.“ Diesen Reuten, die Forderungen der Arbeiter als „Schlaumorte“ bezeichnen, wollen die „Linken“ die Bewerksichtigung des Siebenstundentages übertragen. Solcher Demagogie sind natürlich nur die „Linken“ fähig, die sogar den Halbtagslern als Vorbild dienen.

Die Sozialfaschisten versuchen in der nächsten Regierungstrage als auch in ihrem Scheinprogramm gegen Massenunruhen Finanzprogramm die Massen zu betrügen, um sie in den Hungerkors von Oberdeutschland zu zwängen.

Das wird nicht gelingen. Es wird gerüstet in den Betrieben und in den Stempelstellen zum gewaltigen Aufmarsch am 6. März, zum Internationalen Frauentag am 8. März und für den Hungermarsch am 13. März.

Kapitalistische oder proletarische Regierung? Die deutschen Arbeiter haben es in der Hand, zu entscheiden, ob sie weiter unter der kapitalistischen Fron bei erbärmlichem Lohn und übermäßig langer Arbeitszeit bleiben oder gleich den russischen Arbeitern bei immer kürzerer Arbeitszeit in den Genuss besserer Löhne wollen, was sie leicht schaffen. Schon haben sich Millionen deutscher Arbeiter auf die Seite der proletarischen Revolution gestellt. Sie müssen jetzt das Wort zur Tat machen, sie müssen das Gebotnis der Solidarität der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter zur lebendigen Wirklichkeit und den Siebenstundentag aus einer Propagandaform zur Aktion parolle erheben.

Das ist der Sinn des 6. März.

Jeder dritte Lohnsklave in Dresden erwerbslos

Rüstet zum Sturmtag für Brot und Macht!

Von den 170.000 in Dresden wohnenden Arbeitern und Angestellten sind gegenwärtig über 60.000 erwerbslos. Der Rückgang der inneren Kaufkraft und die Rationalisierung haben zur Folge, daß gerade in der Industrie des Massenbedarfs gewaltige Entlassungen vorgenommen sind. Besonders in der Zigaretten-, Süßwaren-, Bekleidungsindustrie und im Baugewerbe ist die Erwerbslosigkeit groß. Aber auch die Metallindustrie, wo besonders stark rationalisiert wurde, weist eine hohe Erwerbslosigkeit auf. So ist zum Beispiel bei Seidel und Naumann die Belegschaft in letzter Zeit um 25 Prozent verringert und der Betrieb Anton Reichle soll voraussichtlich überhaupt stillgelegt und keine Produktion in das Zweigwerk nach der Tischelholzkerei verlegt werden.

Erst vor wenigen Tagen schrieb ein bürgerliches Blatt, daß die Erwerbslosigkeit weiter ansteigen wird. Das ist angesichts des sich verärfertenden Kampfes um den Weltmarkt und der unehmenden Krise des Kapitalismus vollkommen richtig. Wir betonen: die Erwerbslosigkeit wird, solange der Kapitalismus existiert, unausgeseht zunehmen. Der Kapitalismus kann sich nur noch behaupten durch ständige Verdrängung der Arbeiter. Die Bourgeoisie weiß das und verachtet deshalb die Unterhaltung der industriellen Reservearmee von noch im Betrieb Siebenstundentag erfolgreiche Erhöhung der Löhne und auch der ständige Abbau der Unterernährungsstufe selbst zu erklären. Die Streik- und Kampfaktionen, über die wir getrennt berichteten, werden von dem Reichsfinanzminister vorzuschlagen in dem alteschen Moment, dem Abbau der Unterernährungs 150 Millionen an den Erwerbslosen gepart werden soll.

Das es in dieser für das Proletariat und die Mittelschichten immer unenträtlicher werdenden Situation der Bourgeoisie nicht nur gut, sondern sehr gut geht, beweisen folgende Angaben, die wir der Metallarbeiterzeitung Nr. 9 entnehmen:

An der Berliner Börse wurden Aktien nebehandelt (soweit die) mit einem Kennwert in Millionen Mark:

| | | |
|--------|--------|--------|
| 1927 | 1928 | 1929 |
| 10 555 | 10 900 | 10 013 |

Die Dividenden dieser Kapitalien betragen in Millionen Mark:

| | | |
|------|------|------|
| 753 | 911 | 911 |
| 7,14 | 8,29 | 8,85 |

Wachsendes Glend für Millionen Menschen und danach steigende Profite für eine Handvoll Ausbeuter, Vorkapitalisten und Finanzmagnaten! Das ist das Ergebnis der sozialdemokratischen Reichsoffiziation.

Dann außer diesen Profiten werden die Ausbeuter direkt unterstützt durch Staatskredite von 1107 Millionen Mark allein im Jahre 1929, eine Summe die wieder der Metallarbeiterzeitung entnehmen

Die dritten Massen machen sich angesichts dieser Lage die Klagen der Kommunisten und der revolutionären Gewerkschaften zu eigen. Die Streiks und Demonstrationen gegen die Hunger- und Hungeroffensive nehmen zu. Dabei führen die Sozialfaschisten den Kampf der Truhlsbourgeoisie gegen die Arbeiter in den Betrieben und auf der Straße. Aber schon organisieren die Arbeiter aus den Klassenbewußtesten und dem revolutionären Kampf des Proletariats ergebnissen Elementen Abwehraktionen der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter zum Schutz gegen den Terror. Der Kampf gegen die Erwerbslosigkeit wird immer erbitterter, so daß die „Linken“ Sozialfaschisten sogar von der 10-Stunden-Weche und dem Siebenstundentag reden müssen.

Die rote Fahne, unser Zentralorgan, bringt eine Aufrechnung, nach der bei Einführung des Siebenstundentages 3,2 Millionen Erwerbslose Beschäftigung finden können. Die rote Fahne schreibt:

„Nach der letzten Volkszählung gibt es in Deutschland 14 433 731 Arbeiter und 5 273 774 Angestellte und Beamte, zusammen 19 707 525. Nehmen wir hiervon die 4 Millionen

„Nach der letzten Volkszählung gibt es in Deutschland 14 433 731 Arbeiter und 5 273 774 Angestellte und Beamte, zusammen 19 707 525. Nehmen wir hiervon die 4 Millionen

In allen Betrieben rote Betriebsräte

Organisierung des Kampfes um Lohnenerhöhung und 7-Stundentag erfordert revolutionäre Betriebsräte

Das Gewerkschaftsamt Elmbach nahm in seiner am 23. Februar 1930 stattgefundenen Sitzung, in der alle freien Gewerkschaften vertreten waren, folgende Entschliessung einstimmig an:

Kolleginnen und Kollegen!

Der Ortsausschuh des ADGB Chemnitz, Unterausschuh Elmbach, hat die Termine für die Betriebsrätewahlen, gegenüber der Verplogenheit anderer Jahre, für das Anhaltungsgebiet Elmbach vorerlegt. Durch diese Schickung wollen die sozialistischen Gewerkschaftsführer der revolutionären Gewerkschaftsopposition die Zeit zur Vorbereitung der Wahlen kürzen. Das Gewerkschaftsamt Elmbach spricht in seiner am 23. Februar 1930 stattgefundenen Tagung dem Unterausschuh des ADGB Elmbach das Recht ab, als Spinnenorganisation der Elmbacher freien Gewerkschaften aufzutreten und Anweisungen zu geben, da der Unterausschuh gegen den Willen der übertragene Mehrheit der organisierten Arbeiterklasse von der sozialistischen Führerschaft bittorisch eingeschleht worden ist und nur 5 Prozent der Gewerkschaftsamtmitglieder vertritt. Die Spinnenorganisation der freien Gewerkschaften im Anhaltungsgebiet Elmbach ist das Gewerkschaftsamt, das sich nach der Verdrängung des Elmbacher Ortsausschuhes durch den Senat vorstehend des ADGB neu konstituiert hat.

Das Gewerkschaftsamt fordert die Arbeiterklasse im Anhaltungsgebiet Elmbach auf, sich an die von der Betriebsräte

zentrale Elmbach bereits festgelegten und bekanntgemachten Termine zu halten, und

Das Gewerkschaftsamt ruft der deutschen Arbeiterklasse zu: Wählt in allen Betrieben rote Betriebsräte!

Das Gewerkschaftsamt begrüßt die von der revolutionären Gewerkschaftsopposition eingeschlagene Taktik bei den Betriebsrätewahlen.

Stellt in allen Betrieben Einheitlisten der revolutionären Gewerkschaftsopposition auf! Bildet Wahlauschüsse, die den Wahlkampf ideologisch und organisatorisch führen!

Verschärft den Kampf gegen die sozialfaschistische Bürokratie, die die Beiträge der Mitglieder der freien Gewerkschaften als Mittel bei der Truhlsbourgeoisie anlegt. (Arbeiterarbeitsverband beim AG-Verbandst.)

Führt den Wahlkampf in allen Betrieben unter den folgenden

Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung! Gegen die Lohnabbauoffensive der Unternehmer! Gegen den Sozial- und Betriebsfaschismus! Gegen den Abbau der Sozialversicherung mit Hilfe der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer! Für Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit (10-Stunden-Weche bei vollem Lohnausgleich)! Jeder Betrieb eine revolutionäre Forderung!

Gewerkschaftsamt Elmbach
A. M. Hermann, Orts-

Heraus zum Hungermarsch!

Die Millionen marschieren im Tritt! Die Millionen warten auf dich — — Gehe mit!

Sechs Nazis überfallen einen Arbeiter

Von einem Arbeiter wird uns berichtet, daß er am Dienstagabend von sechs Nationalsozialisten auf dem Bänapfah überfallen und durch einen Stich in die linke Hand verletzt wurde.

Da dem Überfallenen bekannt ist, daß der Täter in Ostbau, Turmstraße wohnt, von Beruf Kellner ist und er ihn sofort wiedererkennen glaubt, wird er um Hilfe gebittet.

Kreißler, (Brand eines Wohnhauses.) In Langwitz bei Kreißler brannte am Dienstag ein von sieben Parteien bewohntes Haus zum Teil ab.

Der Dresdner Anzeiger hetzt:

Zum Kreuzzug gegen die Sowjetunion

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

In einer längeren Aufsatzreihe: „Der dreißigjährige Krieg des 20. Jahrhunderts“ behauptet der Dresdner Anzeiger mit dem Titel „Kreuzzug gegen Moskau“ und „Antichristentum“.

Es geht eine große Bewegung durch die ganze christliche Welt des Abendlandes, welche die überweltlichen Mächte, wie eine Bewegung, deren Spitze sich gegen Moskau und gegen die unter dem Reich Moskau in allen Staaten aufblühenden Meinungen und Lehren richtet.

Es geht eine Bewegung gegen Moskau mit Grenzverletzungen, Dokumenten, und Informationsfüllungen, mit Kleinigkeiten und Subotagen, mit Kommunistenverfolgungen in der ganzen Welt, mit Sammelaktionen, Justizhausparagrafen und Gegenmaßnahmen in allen Kirchen.

Der seit Jahrhunderten mit dem Blut von Millionen Menschen besetzte Weltboden des Papstes soll aufs neue seine „bewährten“ Zeichen leiten. Der kapitalistische Westen hat mit den rücksichtslossten Mitteln den Kampf gegen den sozialistischen Osten aufgenommen.

Das Volk der Völkern, beherrscht von einem allmächtigen Jaren, hat gleichsam im rauensten religiösen Jubel die Sonne seines Frühlings und seiner nationalen Macht emporgelassen. Man erlebte in Rußland in den Monaten ein Aufdrehen der alten Weltkarte.

Wenn schon mal so ein Anzeiger-Redakteur elendig wird! Dann behauptet A.W., wie der Artikelverfasser (Wolff Weibel?) behauptet.

Genosse Stalin solle einziehen, daß er auf dem falschen Wege ist in seiner Absicht, die Ueberlieferung und die Macht der Umwelt und ihrer Symbole ausrotten zu können.

Er solle insbesondere nicht so sehr die Religion bekämpfen, als vor mit einer „Beredlung“ der Religionität begegnen. Er sollte das „Politik mit dem Volkstum“ bekämpfen. Hier aber liegt das große, traurige, auf das tiefe enttäuschende Minus der kommunistischen Entwicklung.

Aber dann löst er die Katze aus dem Sack mit der Frage, ob ein Kampf mit militärischen Mitteln gegen den „Chen“ (d. h. die Sowjetunion) Aussicht auf Erfolg haben könne.

Und kommt zu der Schlussfolgerung, daß ganz Mitteleuropa, so wie heute die politische Lage ist, schon aus innerpolitischen Gründen einen gewaltigen gegen Moskau nicht risikieren könne.

Er hält also die Situation für ein Eingreifen mit militärischen Mitteln als noch für verträglich, deshalb das ganze Plakatschma, um die „ethische Voraussetzung“ zu schaffen. Denn er schreibt folgendes:

Die Voraussetzung einer ethischen Wendung gegen den Chen wäre natürlich, daß es den abendländischen Mächten gelänge, aber auch nur jeden Schein des Verdachts von sich zu lenken, daß er nur als Schlepptier des Kapitalismus zu Reide zöge.

Das ist es also, was offen wird hier ausgesprochen, daß der Krieg der kapitalistischen Mächte gegen die Sowjetunion mit

Für Hygienschwindel 750000 Mark, aber für Proletenfinder — nichts!

Die KPD aus den wichtigsten Ausschüssen ausgeschaltet / Herr Franke hebt gegen die Sowjetunion

Dresden, den 28. Februar 1930

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde gleich eingangs der Sitzung die Wahl verschiedener Ausschüsse vorgenommen. Genosse Schapel gab dazu für die Kommunistische Partei eine Erklärung ab und prangerte in wirkungsvollen Worten die „Demokratie“ an, die es nicht zuläßt, bei der Besetzung der Ausschüsse nach demokratischem Prinzip zu verfahren.

Die Kommunisten aus den Ausschüssen ausgeschaltet werden, weil nur sie es sind, die die Interessen der ausgebeuteten Schichten der Bevölkerung vertreten. Die SPD ist die treue Sachwalterin kapitalistischer Interessen.

Die Kommunisten und ihre Kontrolle dadurch ausschalten, indem sie bei den wichtigsten (Stehener) Ausschüssen zwei Wahlvorschlüsse einreichen (Fischerbuch). Da wir'n mor' jar Kindescher, wenn mor' ni mach'n däd'n! Die Sozialfaschisten fühlen sich mit den Bürgerlichen allein wohl. Das ist die Linie der Sozialisten, die Linie des Verrats der Arbeiterinteressen.

a) denjenigen Gewerkschaften, Sozialrentnern, Kleinrentnern und allen von der fürsorglichen Unterhütten, deren Kinder zu Ostern die Schule verlassen, eine Beihilfe von 60 RM zu bewilligen.

b) ebenfalls allen Obgenannten eine Beihilfe von 30 RM zu bewilligen, deren Kinder zu Ostern in die Schule aufgenommen werden.

Der Sozialfaschist Richter beantragte und forderte dann Annahme eines Ausschusses, das den Antrag ablehnt. Dieser als „Notwendigkeit“ der Ablehnung „beurteilt“, das fürsorgsam unterließe doch schon ausreichend! Nicht sei nicht notwendig. Gen. Körner trat diesen erbärmlichen Politikanten, die für ihre arbeiterfeindliche Politik vom Treue oder Angelegter gelobdelt werden, mit den notwendigen Argumenten entgegen.

„Die Stadt tut genug, und der Antrag ist viel zu spät eingegangen!“

Selbstverständlich stimmte die reaktionäre Front der kommunistischen Anträge nieder. Schließlich schante die reaktionäre Mehrheit dem Verein zur Veranstaltung der Internationalen Friedensausstellung 1930 durch Uebernahme einer Garantie bei einem etwaigen Fehlschlag einige hunderttausend Mark zu.

beihilfelohe Art des Sinneswurfs häßlicher Weiber!

Gen. Reuhof rechnete mit den Bekämpfern dieser Ausschüsse gründlich ab. Auf der einen Seite kein Geld für Arbeiterkassen und Rentner — auf der anderen Seite Hausarbeiten von häßlichen Mitteln für eine Ausstellung, die in allen anderen — außer der russischen Abteilung — nicht den Interessen des Proletariats, sondern nur den Interessen der Kapitalisten dient.

Der ehemalige Schuld- und Schulamtsminister Dr. Kitz verurteilte dann den Kommunisten entgegenzutreten und erntete dafür den Beifall des auf der Tribüne anwesenden sozialfaschistischen Volkstribunes. Genosse Gabel zeigte das Verhalten der SPD als Symptom der engen Verbundenheit dieser Partei mit dem Finanzkapital und dessen arbeiterfeindlicher Politik auf.

Der sozialfaschistische Augenbeutel, Reichsbannerhauptide und Rußlandhörer Franke

auf, um mit viel Freilagermaterial, authentisches Material“ gegen die hunderttausend Mark in Rußland und andere Dinge, von denen er zwar nichts versteht, aber viel gehört oder im Anzeiger gelesen hat, zu wettern. Das Gutachten wurde schließlich von dem interessierten sozialdemokratisch-bürgerlichen Block angenommen.

Die Antwort wird die Arbeiterkassen bei den Betriebsrätemahlen am 22. März erteilen!

Kommunistischer Antrag gegen Angelegenheitenabkommen Kollegium wolle beschließen, den Rat zu erlauben, ausgedruckte Äußerungen von technischen Angelegten beim Hochbauamt rückgängig zu machen.

Der Antrag wurde vom Generalsekretär eingehend bearbeitet und auf die am Donnerstag vom Vermittlungsausschuß entlassenen Angelegten ausgedehnt. Dieser des Führerlichen Sparbüchse! „Mittels!“ (Wolff) erklärte: „Ich erziele, den Antrag abzulehnen.“ Die Angelegten seien damit „einverstanden“ (!!!) Der Antrag wurde denn auch abgelehnt.

Brunner, ein politischer Brunnenvergifter

Unter dem fetten Wörtchen „Gehäufel“ meldet die Dresdner Volkszeitung in der Nacht vom Montag zum Dienstag, daß die Schreiben des großen Schaufenters der Volksbuchhandlung Dresden, Wetznerplatz, total vertrieben worden. Die Frage nach den mutmaßlichen Tätern ließen die Redakteure der Volkszeitung offen — schreiben sie das:

„Ob die „Gehäufel“ politisch Verblendete, dumme Jungen oder Treulose sind, wird hoffentlich die Untersuchung durch die Polizei feststellen.“

Während die „hohen Herren“ am Wetznerplatz keine Hand haben, gegen die Kommunisten zu setzen, bringt es einer ihrer Helfershelfer fertig, zu erklären: „Das waren nur Kommunisten.“ Und zwar ist dieser Helfershelfer der Arbeitserziehungsleiter Brunner. Wie selten diesem politischen Brunnenvergifter sehr nachdrücklich, viele Besorgnisse auch zu bewahren oder — lieber das dumme Geschwätz sein zu lassen...

Stundpunkt

Sonabend den 1. März:

16.30: Wiener Operetten. 18: Rundfunkstunde. 18.30: Wetterschau und Zeitangabe. 19.30: Die Förderung der Kultur und Wirtschaft durch die Leipziger Messe. 19.55: Arbeitsnachweis. 20: Militärkonzert. 21—00.30: Tanzabend. Während einer Pause: Wetterschau, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogrammes und Sportfunk.

In den Fußtapfen seines „großen“ Vaters

Geforderte Befragung von Arbeitern wegen Ueberstundenverweigerung abgelehnt

Tränenden Auges blinnte sich der Oberkassiermacher Koch jun., Vorstandsmittglied der Koch u. Storzel KG, der Erzählungen seines Vaters erinnern, u. a. daß in der Vorkriegszeit der „Chef“ alleinbestimmend in seinem Betrieb war. Was er anordnete, war maßgebend, lästige Betriebsräte konnten keinen Schritt durch die gegebenen Anordnungen machen. Wenn sich auch heute an diesem Zustand infolge der

antifaschistischen Einstellung der reformistischen Betriebsräte

nicht viel geändert hat, so löst der Kassiermacher eines großen Vaters ab und zu democh auf Schwierigkeiten. Am 4. Januar 1930 waren mit Zustimmung des Betriebsrates 70 Arbeiter entlassen worden. Just an diesem gleichen Tage forderte nun die Betriebsleitung der Ketteung Zwidauer Straße, daß zwei Werkzeugführer jeweils Umräumung einer Werkzeugkammer Ueberstunden leisten sollten. Der Arbeiterrat lehnte die Zustimmung hierzu selbstverständlich ab.

Die beiden Arbeiter weigerten sich ebenfalls, länger zu arbeiten, und wurden daraufhin in eine „Ordnungsstrafe“ von je 2 Mark genommen.

Ob nun Herr Koch jun. die Fullständigkeit dieser Anordnung selbst

einlös, oder ob er sich der Rücksichtslosigkeit seines Vorgehens bewußt wurde, wissen wir nicht, jedenfalls rißte er das zurückgehaltene Geld wieder heraus. Gleichzeitig erinnerte er sich aber auch der wertvollen Hilfe der Arbeitserziehungsstelle.

Er verlangte von dieser Stelle die fehlende Zustimmung zur Befragung der Arbeiter.

und stütze sich bei seiner Klage auf die Arbeitsordnung vom 11. Mai 1920. Vom bürgerlichen Richter Dr. Reinhold mußte er sich allerdings lassen lassen, daß dieses Regimente veraltet sei. Zum Teil ist nämlich die angeordnete Arbeitsordnung günstiger als der Tarif. Sofort notierte sich der Oberkassiermacher Koch jun. diese „Ungebilligkeit“. Er wird wohl nicht gleich dem Betriebsrat „Verbesserungs“-Vor schläge unterbreiten, damit er in Zukunft die Möglichkeit hat, ohne Zustimmung des Arbeiterrates Ueberstunden zu fordern und Befragungen auszuwerfen zu können.

Ihm diese Suppe gehörig zu veralzen, ist die Aufgabe der revolutionären Arbeiterkassen.

Darum kann und darf die Parole zur Betriebsrätemahl laut sein:

Alle Stimmen den reinen Arbeitern!

Rund um den Erdball

Mädchenhandel unter den Augen der Polizei

Jugendliche Bordellware für überseeische Prostitution — Amerikanischer Vizekonsul als Haupt einer Fälscher- und Mädchenhändlerbande entlarvt

In der Nacht zum Donnerstag kam es auf dem Berliner Lehrter Bahnhof, als mit dem Hamburger Zug eine zwölf Mädchen starke „Tanztruppe“ ihre Reise nach Argentinien antreten wollte, zu großen Tumulten, zwischen Angehörigen der Mädchen, die deren Abreise verhindern wollten und dem Begleitpersonal der Truppe. Die Angehörigen vermuteten nämlich, daß die Mädchen in die Hände eines gewissen Mädchenhändlers gefallen seien, der seine „weiße Ware“ für die berühmtesten Bordelle von Argentinien „verfrachten“ wolle. Zwischen dem Bräutigam eines Mädchens und einem Mitglied des Begleitpersonals kam es sogar zum Handgemenge. Drei Mädchen blieben auf die Beschuldigungen ihrer Angehörigen hin zurück. Bei den übrigen blieben alle Warnungen erfolglos.

Die bürgerliche Sensationspresse, die sich diese Klammeldung natürlich nicht entgehen lassen will, benutzt diesen Vorfall, um ihre Seiten mit pikantes Hintergrundberichterstattungen zu füllen. Jedoch den widerlichen Skandal des Problems Mädchenhandel gründlich darzulegen, also zu sagen, daß der Handel mit jugendlichen Mädchenleibern eine typisch kapitalistische Erscheinung darstellt, der gerade in der jetzigen Zeit durch die entsetzliche Misshandlung des Proletariats einen unheimlichen Aufschwung genommen hat, wagt sie natürlich nicht. Statt dessen erfahren wir, daß die „Mutterchen“, die am Donnerstagabend die zwölf Mädchen nach Argentinien verschicken wollte, Frau Schmelting heißt, in Berlin wohnt und die Kaufmanns-Firma Clark ist, die in Buenos Aires und vielen anderen argentinischen Städten

„Varietés, Cafés und andere „Unterhaltungsorte“ zweifelhaften Rufes besitzt.

Schon im vorigen Jahre hat diese weiße Sklavenhändlerin Berliner Mädchen als „Tanztruppe“ engagiert, die aber in Buenos Aires ausschließlich die Gasse zum berühmtesten Nachtlokalen anfuhrten. Nebenbei müssen sie den dauernden Lechtimpfungen der Frau Schmelting ausgesetzt sein, wenn sie deren Willkür, „besonders lieb zu den Männern zu sein“ nicht in der gewünschten Form nachkommen.

Selbst die eigenen Töchter, die in Buenos Aires als „Kontrollanten“ tätig sind, wurden von dieser Frau, der die „Internationale Prostituierte“ unerschütterlichsterweise ein gutes Bewandlungsgut angesehen hat, nicht besser behandelt.

Als zwei der im vorigen Jahre engagierten Mädchen nach Vertragsablauf die Rückreise nach Deutschland antreten wollten, mußte Frau Schmelting erst zur Auszahlung des Reisegeldes gezwungen werden. Trotzdem beirrt sie nur die Fahrt bis Boudon.

„Die Weiterreise nach Deutschland läßt euch mal von euren Kerls bezahlen!“

Was das letzte Wort dieser Sklavenhändlerin. Ein geradezu vernichtendes Urteil über die Berliner Polizei, speziell dem Dezernat für Mädchenhandel ist die Tatsache, daß dieser neueste Skandal erst durch das Vorgehen der Angehörigen der Mädchen aufgedeckt wurde. Gäßen also die Angehörigen auf dem Lehrter Bahnhof nicht gegen die Abreise der Truppe protestiert, so wäre der Transport insorgen unter den Augen der Bahnpolizei ungestört abgegangen. Nunmehr, wo dieser Skandal in aller Menschen Munde ist, würde natürlich die Berliner Polizei ihre Hände in Unschuld und „bedauerlich nicht einmischen zu können, da die Mädchen mit ordnungsgemäßen Pässen und Visa — was übrigens das höchste argentinische Konsulat in Alrede stellt — und über 21 Jahre alt, also volljährig seien.“ Nunmehr ist auch die Hamburger Polizei aus ihrem Schlaf geweckt und hat von sich aus Recherchen aufgenommen, um eventuell zu verhindern, daß die Mädchen einzeln oder von anderen Häfen aus nach Argentinien verschleppt werden.

Der amerikanische Vizekonsul in Warschau ebenfalls Mädchenhändler

Während in Berlin Frau Schmelting ihren weißen Sklaventransport für Argentinien zusammenstellte, bestärkte sich in Warschau der amerikanische Vizekonsul Harry Hall als Führer

einer Fälscherbande, die vermittels der von ihr gefälschten Pässe ebenfalls den gewinnbringenden Handel mit Mädchenleibern für die amerikanische Prostitution betrieb.

Die erste Spur dieser Bande wurde von der polnischen Polizei bereits im Juli des vergangenen Jahres entdeckt, als ihr eine verdächtige Person namens Kasin in die Hände fiel. Bei diesem wurden nämlich einige gefälschte polnische Pässe und Briefe verdächtigen Inhalts gefunden, aus denen hervorging,

daß Kasin mit mehreren jungen Mädchen in der polnischen Provinz jeweils Ausreise nach Amerika in regem Briefwechsel stand.

Kasin war, trotzdem er in Polen gebürtig ist, amerikanischer

Staatsbürger. Darum fiel es dem amerikanischen Vizekonsul Hall leicht, Kasin seinerzeit gegen Kaution auf freien Fuß gehen zu lassen. Sofort nach seiner Freilassung kückte Kasin, und durch die besonderen Umstände der Flucht kam die Polizei dahinter, daß er Mitglied einer großen Bande sei. Kurz darauf wurden allein in Warschau 17 Personen festgenommen. Die Zentrale dieser Bande, auf deren Konto das Verschwinden zahlreicher Mädchen zu buchen ist, scheint Keunort zu sein.

Wird die Polizei diesmal unter dem Druck der entkräfteten Pressestimmen eingreifen? Und wenn auch! Nichts wird dadurch an dem System geändert, unter dem proletarische Mädchen tagaus, tagein ihren Lebensunterhalt durch versteckte und offene Prostitution zu fristen gezwungen sind.

Lindbergh in einem neuen motorlosen Flugzeug



Oberst Charles A. Lindbergh macht in der Umgegend von Lebec, Kalifornien, neue Versuche mit einem eigenartigen motorlosen Flugzeug (s. unser Bild). „Bowling Aeroplan“, um darin einen neuen Rekord aufzustellen. Die Versuche sollen bis jetzt gänzlich gelungen sein.

Die Geburt der sozialistischen Großstadt

Die Pläne für den Bau der neuen sozialistischen Stadt beim Traktorenwerk von Charkow sind jetzt fertiggestellt worden. Die neue sozialistische Stadt ist danach für 100 000 Menschen berechnet. Diese Reichsplanung wird in einzelne Wohnkomplexe zu 1000 bis 2000 Menschen eingeteilt werden. Das Projektierungsbüro wurde angewiesen, bis zum 8. März d. J. das Bauprojekt für das laufende Jahr vorzulegen.

Rücher aus Stahl

Nach Meinung des amerikanischen Erfinders Edison hat die Stahlfabrikation detaillierte Fortschritte gemacht, daß man in absehbarer Zeit die Verfertigungen von Rührern mit härteren Seiten produzieren könnte. Dieser handdicke Stahl werde weniger fest als Papier. Eine Ausgabe von 1000 Seiten werde nicht mehr als zwei Dauten bis sein und weniger als 500 Gramm wiegen.

Maubmörder zum Tode verurteilt

Das Ravensburger Schwurgericht verurteilte den Dienstknecht Heinrich aus Obermattbach wegen Raubmordes zum Tode. Der bereits vorbestrafte Angeklagte hat im Dezember vorigen Jahres den Landwirt Seherer, von dem er annahm, daß er etwa 20 Mark bei sich trage, in den Wald gelockt und dort mit einem gestohlenen Jagdgewehr erschossen.

Nicht Bonzen- sondern Arbeitersiedlung in der USSR.

Während in Deutschland wie in allen kapitalistischen Ländern die Mieten der Neubauwohnungen für die übergroße Mehrheit der Industriearbeiter — von den Erwerbslosen ganz zu schweigen — unerschwinglich sind, richtet sich in der Sowjetunion die Höhe der Miete nach dem Einkommen des Mieters. Durch dieses vorbildliche System der „gestaffelten Miete“ kann daher jeder russische Arbeiter eine moderne Neubauwohnung beziehen. Natürlich ist eine derartig wahrhaft soziale Mietregelung nur in einem Arbeiterstaat möglich. Unser Bild zeigt die vor kurzem fertiggestellte, äußerst modern und luftig eingerichtete Siedlung der Arbeiter der staatlichen Tabakfabrik in Rostow am Don.

Blutige „Siege“ der Nationalisierung im englischen Bergbau

Wieder 5 Kumpels tot — 25 schwerverletzt

Die geradezu verbrecherische Bergbaupolitik der englischen „Arbeiterregierung“, die mit einer geradezu barbarischen Nationalisierung und mit Eintrag von Leben und Gesundheit von Hunderttausenden englischer Kumpels die Kohlenförderung unter allen Umständen heben will, hat zur Folge, daß keine Woche vergeht, ohne daß irgendwo ein Grubenunglück passiert, bei dem nicht tausendfach Bergarbeiter ihr Leben lassen müssen.

Nächsten die Blätter erst vor einigen Tagen von der Explosionskatastrophe in der „Bath Mine“-Grube in Yorkshire berichtet, wobei sieben Kumpels den Tod fanden, so erhalten wir heute die weitere Unglücksmeldung einer Katastrophe vom Schacht 11 der Grube „Wellhöde“ in Nordost-Lancashire, die sich am Mittwoch ereignete und durch die

fünf Bergarbeiter getötet und 25 schwer verletzt wurden. Die Explosion war in weitem Umkreise hörbar. Hunderte von verängstigten Angehörigen belagerten die ganze Nacht den Grubeneingang.

Danziger Schupo überfällt Hochzeitsfeier

Der Danziger Schupoachtmann Rezi war ohne jede Veranlassung in eine Hochzeitsgesellschaft eingedrungen, wo er die Gäste anbrüllte und drohend mit der Pistole herumfuchtelte. Nur der Besonnenheit der Hochzeitsgäste ist es zu danken, daß kein Unglück geschah. Am 17. Februar hand Rezi unter der Anklage des Hausfriedensbruchs und der Bedrohung vor dem Danziger Schöffengericht. Nach längerer Verhandlung diktierte ihm das Gericht die milde Strafe von nur 150 Danziger Gulden zu. Als mitbräutigam wurde angesehen, daß er zur Zeit der Tat betrunken gewesen sei. Also besessene Polizisten können sich den Spatz erlauben, in fremde Wohnungen einzudringen und friedliche Menschen mit der Pistole bedrohen. Was wäre wohl mit einem Arbeiter geschehen, der des gleichen Verbrechens angeklagt wäre?

Gheimnisvoller Mord

Am Dienstagabend fand die Ortspolizei von Rissdorf bei Düren die Witwe Krudewig in der Küche ihrer Schankwirtschaft ermordet auf. Die Leiche war mit Klebungsfäden bedeckt. Da verschiedene Wertgegenstände fehlen, liegt unzweifelhaft Raubmord vor.

Die Wirtschaft war in den Nachmittagsstunden sehr selten von Gästen besucht, weshalb die Ermordete das Haus oft abschloß. Als jedoch auch abends niemand öffnete, drang die Polizei gewaltsam in das Haus. Da unter genau denselben Umständen im Jahre 1927 im benachbarten Würzgenich ebenfalls eine alleinlebende Wirtschaftsinhaberin ermordet worden ist, hat sich der Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt.

17 Tote bei einem Schiffsuntergang

Aus Miami (Florida) kommt die verspätete Mitteilung von Reisenden, die von der Insel Nassau hier eingetroffen sind, daß sich am 17. Februar auf der Höhe der zu den Bahamas gehörenden Insel Abaco ein schweres Schiffsunglück ereignet hat. Dort schlug die Schaluppe „Pretoria“ infolge hohen Seeganges voll Wasser und sank. Von der 20 Mann starken Besatzung gelang es nur drei Mann, sich an den Strand der Insel zu retten, so daß 17 Todesopfer zu beklagen sind.

Wolkenbrüche in Südtalien — Vier Tote

Infolge heftiger Wolkenbrüche ereignete sich in San Giovanni in Piote ein Erdbeben, das zwei Häuser völlig zerstörte. Bis jetzt sind vier Tote und vier Schwerverletzte zu verzeichnen.

Sieben Indianerkinder bei einem Schulbrand umgekommen

Die „Großschule“ in Te. Pas im amerikanischen Staate Mississippi, eine abgelegene Landeshule für Indianerkinder, wurde durch ein Großfeuer vollkommen zerstört. Eine Lehrerin und sieben junge Indianerkinder kamen in den Flammen um.

Ein kanadischer Personenzug entgleist

In der Nähe von Holland-Parading in Kanada entgleiste ein Personenzug der kanadischen Nationalbahn. Sieben Passagiere erlitten Verletzungen.



Wo ist die beste und gemächlichste Einkaufsstätte? Hier!

Bernhard Hempe

Pirna, Schuhgasse

Wohlgekauft und billig verkauft. Wir haben in Pirna, Schuhgasse, ein großes Lager für alle Waren, die Sie brauchen. Wir sind Ihnen jederzeit zu Diensten.

Öffentliche Bekanntmachung
 Offenbar-Offizien
 Am 1. März d. J. findet eine Auktion und Versteigerung statt.

H. Wurst und Fleischwaren

Alwin Steglich, Heilstraße 69

Wie denken Sie über dieses schöne Kleid — zu diesem fabelhaften Preis?

Es ist aus einem starkfädigen Trikot-Jaspé hergestellt, besonders effektiv durch sein Melangemuster, und in den Grundfarben blau, grün, rot und braun in den Größen 40 bis 50 vorrätig.

Zweifellos tun Sie klug daran, sich dieses Kleid sofort zu besorgen.

MESSOW

Neudruck von Watt und Dill verboten

Pfannkuchen u. Plinsen

für die

Fastnachts-Feier

bäckt die kluge und sparsame Hausfrau selbst, dieselben werden **gut geraten**, wenn sie unsere

vorzüglichen und preiswerten Backzutaten

hierzu verwendet. Wir empfehlen:

Marmelade und Konfitüren:

| | | |
|--|---|---|
| Gemischte Vierfrucht-Marmelade | ganz besonders preiswert | Pfund 45 |
| Pflaumen-Konfitüre mit ganzem Fruchstück | | Pfund 60 |
| Aprikosen-Marmelade | | Pfund 75 |
| Orangen-Konfitüre | Man beachte die vorzügliche Beschaffenheit unserer Konfitüren | lose Pfund 80 d 1/2, Glas 100 d 2/3, Eimer 150 d |
| Aprikosen-Konfitüre | | lose Pfund 90 d 1/2, Glas 100 d 2/3, Eimer 160 d |
| Himbeer-Konfitüre | | lose Pfund 100 d 1/2, Glas 125 d 2/3, Eimer 200 d |
| Erdbeer-Konfitüre | | lose Pfund 130 d 1/2, Glas 150 d 2/3, Eimer 260 d |

Besonders preiswürdig: Aprikosen-Marmelade . . . Eimer nur 100 d
 Vierfrucht-Marmelade . . . Eimer nur 235 d

Thüringer Pflaumenmus von frischen Früchten, süß und dick eingekocht und von hervorragend gutem Geschmack . . . **55 d**

Schweineschmalz bestes nordamerik. Porelard, von allerersten Abblenden u. in frischerster Beschaffenheit, Pfd. **72 d**

Rinderfett Pfund 68 d
Kokosfett, lose Pfund 60 d

Margarine die guten Boemersch-Branden, von **60 d** an

Weizenmehl

in seit Jahren bewährten, ausgiebigen guten Qualitäten

| | |
|--|---|
| Auszugmehl, glatt Pfund 23 d | Diamant-Mehl Pfund 30 d |
| Bestes Kaiser-Auszug-Mehl, grüßig . . . Pfund 29 d | Diamant-Mehl 5-Pfund-Beutel 160 d |
| Bestes Kaiser-Auszug-Mehl, 5-Pfd.-Beutel . 155 d | Kartoffelmehl, blendend weiß . . . Pfund 20 d |

Allerbestes Heidemehl zum Plinsenbacken Kaiser-Auszug, ganz weiß, Pfd. **35 d**

Backzucker besser weißer 32 d an | **Feine Korinthen** . . . Pfund **70 d**

Große holländ. Frisch-Eier Stück **13 d**

Auf den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahreschluß mit

6 Prozent Rückvergütung

In bar anbezahlt werden

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A. G.

Zweigniederlassung Dresden

Die Peuvag druckt alles Dampf-Wäscherei **Randler** Dresden-N. Dippelstr. 50 Telefon 53704

SARRASANI kommt

nach dem sensationellen Berliner Erfolg für **wenige Tage** nach Dresden, um in seinem Zirkusbau zirkussische Festspiele von ungeheurem Ausmaß zu veranstalten

Mitte März

wird er den Reigen der Festspiele eröffnen. **Berlin** hat Sarrasani stürmisch gefeiert, **Dresden** soll ihn jetzt sehen und anschließend daran wird

Paris

Europas größten Zirkus bewundern können

Kaum nur bei unseren Inserenten!

Das altbewährteste und natürlichste Blutreinigungsmittel ist gesetzlich geschützte Marke **Tipografec!**

Seit 16 Jahren an rund 6 Millionen Verbraucher gegen Rheumatismus, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Hartleibigkeit usw. mit großem Erfolg verabreicht!

Preis pro Paket Mk. 1.— (frei Haus)

Tausende von Dankschreiben vorhanden — Adreßkarte gratis, gegründet 1914

Thüringer Tecfabrik Hermann A. Müller
 Schmiedefeld i. Thür., Kreis Schleusingen

Lassen Sie sich nichts anderes einreden, Tipografec ist das Beste!

Aufträge bitte direkt an die Fabrik zu richten, Lieferant erfolgt durch den besten Fabrikanten

Schöne Gardinen und Dekorationen

können in jeder Wohnung Wunder tun. Sie finden bei uns eine große Auswahl hochwertiger Erzeugnisse im Zeitgeschmack — dabei werden Sie unsere niedrigen Preise überraschen.

| | |
|--|---|
| Halbstores als elegante und gute Qualität, mit dem neuesten Muster 2 45 | Schwedenstreifen aparte, feingebildete Streifen auf reinem Grund, für Vorhänge u. Überdeckungen, 130 cm breit, 1 25 |
| Künstler-Garnituren aus reinem Seiden-, Samt- oder Musselin- und höchst elegant, in den verschiedensten Farben u. Mustern 2 75 | Damast von Kunstseide, für Vorhänge u. zu Dekorationen geeignet, in verschiedenen Farben u. Mustern, 130 cm breit, 2 20 |
| Künstler-Garnituren feine, moderne Garnituren aus England-Tüll, weiß, in verschiedenen Ausführungen 2 90 | Möbelstoff kräftige Gewebe, für Sitzgelegenheiten und Vorhänge, gemackelt, in verschiedenen Farben u. Mustern, 130 cm breit, 2 90 |
| Künstler-Garnituren in den edelsten Ausführungen aus weichen Engländer-Tüll, mod. Zeichnungen, die für Garnituren 12 50 | Flammenrips die große Mode für Vorhänge und Überdeckungen, apart gemackelt, 130 cm breit, 3 80 |

Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

Wettinerstr. 3/5

Ludwig Bach & Co

Oschatzerstr. 16/18

Stelgert die Vorbereitungen zum 6. März!

Revolutionärer Kampf gegen Arbeitslosigkeit

Riefenkundgebungen in allen amerikanischen Großstädten — Neworker Verkehr von Demonstranten lahm gelegt — Chicagos Zörgiebel machtlos — Straßenkämpfe in Los Angeles

Nework, 27. Februar. Seitens landen in den meisten größeren Städten Massenlandgebungen der Arbeitslosen statt.

In Chicago veranstalteten die Arbeitslosen in einem riesigen Saal eine Versammlung. Die Polizei provozierte auf eine unerhörte Weise. Als die ersten Gruppen der Demonstranten im Saal waren, sperrte sie diese ab und verwehrte den übrigen Teilnehmern den Eintritt. Die Arbeiter gingen gegen die Polizeihandlungen vor. Nach schweren Zusammenstößen erlitten sich die Arbeitslosen den Eintritt in den Saal. Die Polizei war nicht imstande, die Abhaltung einer imposanten Kundgebung zu verhindern. Nach Schluß der Versammlung war ein riesiges Polizeiaufgebot zur Stelle und verhaftete kurzerhand sämtliche Versammlungsteilnehmer unter der Beschuldigung der „Vandalenzerstörung“.

In Nework wurde gestern ein jugendlicher Kommunist, der wegen antisemitischer Propaganda verhaftet worden war, aus dem Gefängnis entlassen. Eine vieltausendköpfige Menge begrüßte den befreiten Klassenkämpfer und geleitete ihn in wichtiger Demonstration durch die Stadt. Eine zwanzig Minuten war der gesamte Verkehr durch den Massenauflauf lahmgelegt. Dann griffen Polizeibeamten die Demonstranten mit dem Gummiknüppel an. Eine Reihe von Polizisten und Arbeitern wurde verletzt.

Später fand auch eine Kundgebung vor der Morgan-Bank statt.

In Los Angeles versammelten sich etwa 6000 Arbeitslose zu einem Marsch vor das Rathaus. Unterwegs verteilten die Demonstranten Flugblätter, in denen die Arbeiterklasse und besonders die Arbeitslosen aufgefordert wurden, an der Kundgebung teilzunehmen. Ein Aufgebot von etwa 1000 Polizisten und Geheimbeamten verbot, den Marsch aufzuhalten, ließ aber auf erbitterten Widerstand. Sogar die Anwendung von riesigen Mengen Tränengas erwies sich als wirkungslos. 20 Polizisten wurden schwer verletzt. Später gelang die Befreiung von etwa 30 Arbeitslosen, die auf das grausamste verprügelt wurden. Die Demonstrationen dauerten bis spät in die Nacht hinein.

In Boston fanden hartbesetzte Arbeitslosenkundgebungen statt, an denen die große Beteiligung von streikenden Schneidern bemerkenswert war. Die Polizei verhaftete neun Arbeiter.

In Milwaukee führten die Arbeitslosen eine wichtige Demonstration durch.

Aus Philadelphia, Detroit, Atlanta, St. Louis, Wilmington und Kansas werden ebenfalls Erwerbslosenaufmärsche mit Massenbeteiligung gemeldet.

Neue Massenentlassungen in Amerika

Das gelobte Land des Sozialismus erleidet einen solchen Niedergang des gesamten Wirtschaftslebens, daß alle schönen Reden und Schemen des offiziellen Apparats die Tatsachen der Armut nicht mehr leugnen können. Die „Prosperität“ ist endgültig dahin! Der Niedergang der Automobil-, Baumwoll- und der verarbeitenden Industrie ist zu deutlich.

Die Zahl der Bankrotte steigt auch im Februar: in der ersten Woche des Monats 1921 waren 1339 in der letzten Januarwoche. Der mittlere Niedergang an der Neworker Börse fiel von 27,32 am 14. Februar auf 29,25 am 16. Februar.

Wiel wichtiger ist die Lage der Arbeiter. In den Vereinigten Staaten ist die Steigerung der Arbeitslosigkeit und die Senkung des Lohnes selbst nach den Angaben des optimistischen Arbeitsministers Leeds festzustellen. Im Januar ist in acht

großen Industrien die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Dezember um 2 1/2 Prozent, der Lohn um 5 1/2 Prozent gesunken. Die Zahl der Fabrik- und Werftarbeiter ist im Januar 1920 5 1/2 Prozent und der Lohn 2 1/2 Prozent niedriger als im Januar 1929.

In einer Arbeiterkorrespondenz des „Daily Worker“ aus Philadelphia wird mitgeteilt, daß in Philadelphia 200 000 Arbeitslose vorhanden sind. Ganze Unternehmen sind geschlossen worden. So die „General Motors Corporation“ mit 8000 Arbeitern, von denen jetzt nur 48 Arbeiter und 200 Kontoristen beschäftigt werden. Besonders die Textil- und Handeltörlern schließen ihre Pforten. Aus Danville teilt der „Daily Worker“ mit, daß die Textilfabrik „Riverland and Dan River“ in Virginia 6000 Arbeiter entlassen hat und den Rest mit einer Lohnkürzung von 10 Prozent weiterbeschäftigt. Diese Einzel-

heiten bekräftigen, daß es in den Süd- und Weststaaten noch schlimmer ist als in den Hauptzentren, die für die Beurteilung der Arbeiterlage bevorzugt werden.

In der Eisenindustrie wurden 1929 Untersuchungen über Arbeitszeit und Löhne angestellt, die sich auf 12 000 Arbeiter an Hochofen und 2200 Arbeiter im Bessemer-Verfahren bezogen. Seit 1926 ist der Stundenlohn der Hochofenarbeiter von 31,7 Dollarcent auf 32,7 Dollarcent im Jahre 1929 gestiegen. Also in vier Jahren um 1,1 Dollarcent (nicht mal 5 Pf.). Aber die Arbeitszeit hier bei den Hochofenarbeitern von 58,8 Stunden in der Woche im Jahre 1926 auf 60,7 Stunden im Jahre 1929 und bei den Arbeitern im Bessemer-Verfahren stieg die Arbeitszeit von 52,8 auf 53,7 Stunden in der Woche. So steht der Achtstundentag in den Vereinigten Staaten von Amerika aus. Das ist das gelobte Land des Sozialismus!

Heraus zum internationalen Frauentag am 8. März

Restlose Einbeziehung der Frauen in den sozialistischen Aufbau

Beschlüsse der Sowjetregierung zum 20. Internationalen Frauentag

Moskau, 27. Februar. Der bevorstehende zwanzigste Internationale Frauentag wird in der Sowjetunion im Zeichen der Einbeziehung der Arbeiterinnen, Tagelöhnerinnen sowie der Masse der armen und mittleren Bäuerinnen in den aktiven sozialistischen Aufbau stehen.

Anlässlich der zwanzigsten Wiederkehr des Internationalen Frauentages verweist die Regierung der Sowjetunion in einem besonderen Beschlusse darauf, daß die Hauptaufmerksamkeit in den Städten jetzt dem beschleunigten Tempo des sozialistischen Aufbaus, der Verwirklichung des Fünfjahresplans in vier Jahren, der Entfaltung des sozialistischen Weltmarktes, der Heranbildung neuer Kadres aus der Mitte der Arbeiterinnen und auf dem Lande der aktiven Teilnahme der werktätigen Frauen an der Kollektivierung der Landwirtschaft, dem Kampf der Liquidierung des Kulisentums als Klasse in den Kreisen, die zu 100 Prozent kollektiviert werden, zugewendet werden muß.

Der Beschluß macht es den Vorkommissaren der Regierungen, der nationalen Republiken und Gebiete zur Pflicht, zur Heranbildung von Arbeiterinnen und Bäuerinnen für die Arbeit in den höheren Organen des Sowjetapparates Kurse zu veranstalten und die notwendigen Mittel für den Ausbau der kulturellen Institutionen und anderer Einrichtungen, die die Frauennarbeit erleichtern, sowohl in den Städten als auch in den Kollektivwirtschaften bereitzustellen.

Um die Einbeziehung der Frauen in die Produktion und ihre Heranziehung zur sozialen Betätigung zu erleichtern, müssen Maßnahmen zur Schaffung von Wohnkollektiven mit gemeinschaftlicher Lebenshaltung, die angesichts der häuslichen Arbeitslast von besonderer Bedeutung sind, in Angriff genommen werden.

Nach einem Hinweis auf die erzielten Leistungen hinsichtlich der Einbeziehung der werktätigen Frauen des Ostens und der nördlichen Völkerschaften in den Sowjetaufbau, fordert der Be-

schluß die örtlichen Organe auf, für die Neubildung der Lebensformen der Frauen in diesen Gebieten Sorge zu tragen, um die Arbeitsteile der alten Lebensformen, die der Befreiung der Frau im Wege stehen, endgültig überwinden zu können.

Ein Jahr Zuchthaus für junge Arbeiterin

Warschau, 27. Februar. Die 16jährige Arbeiterin Genia Sabermann wurde von dem Schwurgericht zu ein Jahr Zuchthaus verurteilt, weil sie, nach Angaben der Polizei, kommunistische Auftritte verbreitet haben soll.

Russische Landarbeiter antworten dem Papst

Moskau, 26. Februar. Anlässlich der Aufforderung des römischen Papstes zum Kreuzzug gegen die Sowjetunion organisierten die Landarbeiter sowie die armen und Mittelbauern des Dorfes Solubowka (Kreis Konstantinowka) eine antireligiöse Demonstration. Auf der anschließend daran stattgefundenen Kundgebung wurde ein Beschluß gefaßt, das ganze Dorf zu 100 Prozent bereits in der nächsten Zeit zu kollektivieren, die feindlich gesinnten Kulaken zu expropriieren und die Kirche zu schließen.

30 Landarbeiter und arme Bauern meldeten sich kollektiv zum Eintritt in die kommunistische Partei der Sowjetunion.



1. Fortsetzung

„Da ist ja der Kerl!“ Hunderte Gesichter sahen zu ihm herauf. Ein Hagel von Bemerkungen tobte gegen das Fenster, aus dem sein verdächtig rotes Gesicht fallungslos auf die schreienden Menschen nach unten sah.

„Kaus mit dem Lump... weg vom Fenster... Büttel... Strolch!“

„Soll sich schämen, solchen Auftrag anzunehmen!“

„Pfliffe gellten über den Dol.“

Erstochen trat er sofort vom Fenster zurück.

„Rein Gott, das ganze Haus war ja in Aufruhr! Was wollten die Leute bloß von ihm?! Vielleicht wäre es doch besser gewesen, die Polizei mitzunehmen. Das hatte man von seiner Gutmütigkeit... Wer konnte denn damit rechnen, daß diese Menschen hier in der Straße einem Staatsbeamten so entgegenzutreten würden?! Das war ihm ja in seiner ganzen Tätigkeit als Gerichtsvollzieher noch nicht vorgekommen...“

Er sah sich unentschieden um.

Das kranke Kind wimmerte immer noch leise vor sich hin. Es mußte hohes Fieber haben, war vielleicht gar nicht bei Bewußtsein... „Schmeiß... den... Büttel... raus!“

Er zuckte zusammen. Ganz deutlich hatte er diese kreischende fanggezügnete Weiberstimme gehört.

Die Angst kroch in sein fettes Genick. Unwillkürlich duckte er sich und sah furchtsam zum Fenster. Vielleicht warfen sie noch mit Steinen herein! Er erinnerte sich mal, in einem Buch, wo von streikenden Bergarbeitern die Rede war, so was geschehen zu haben. Der Direktor war dabei von den ausgeheulten Arbeitern erschlagen worden... „O Gott — das war ja entsetzlich! Wenn er nur erst hier heraus wäre. Aber es war doch unmöglich, über den Hof mit diesen gewalttätigen Menschen zu gehen...“

Er hörte, wie Schritte die Treppe heraufstiegen.

„Jetzt... jetzt kommen sie“, flüsterte er tonlos.

Die Schritte kamen immer näher. Viele drängende, drohende Schritte... Jemand ging durch den Wohnungskorridor, in dem immer noch die jammende Frau mit ihrem Kinde stand.

Eine tiefe, ruhige Männerstimme sprach zu ihr: „Kaus, mal nich so'n Angst, Frau Krüger... so... so... lassen Se uns mal durch.“

Die Tür ging auf.

Der Dicke stand regungslos mit der unter den Arm gepreßten Aktenmappe am Fenster. An der Schlagader brannte auf dem kurzen weißigen Hals ein großer roter Fleck. Der zitternde Mund stand halb offen vor Erregung... In das Zimmer schob sich die breite Gestalt eines Arbeiters, der Mitte der Dreißiger sein mochte, obwohl man, als er mit einer langsamen Bewegung die Mühe zurückließ, sah, daß er schon graues Haar hatte. Das schwarze ernste Gesicht blickte still zu dem kranken Mädchen herüber. Irgend etwas arbeitete in seinem regungslosen Gesicht. Aber er schwieg. Nur seine dünnen Lippen wurden noch schmaler für einen Moment... Hinter ihm trat der Arbeiter des Gerichtsvollziehers in ihren blauen Arbeitsblusen geräuschvoll in die Stube.

Etwas an dem stillen, ernsten Arbeiter beruhigte den Dicke wieder ein wenig. Der Mann schien ihm hier eine gewisse Autorität zu haben.

Mit einer halben schiefen Verbeugung ging er einen Schritt auf ihn zu.

„Bendowski ist mein Name... Bendowski.“ wiederholte er noch einmal höflich, indem er seinen schwarzen steifen Hut in die Hand nahm und sofort eifrig weiterredete.

„Sehen Sie, Herr... es tut mir ja selbst unendlich leid. Wenn man das Kind da sieht... nein... furchtbar, nicht

mehr... diese Rot heute... aber bitte, überzeugen Sie sich selbst, ob ich da...“ er frömte aufgeregt in seiner Aktenmappe und zog ein Schriftstück heraus.

Der Arbeiter schnitt ihm mit einer kurzen Handbewegung das Wort ab.

„So gut... Sie müssen wissen, was Sie tun... wer Aufträge von Schurken annimmt, ist selbst nicht weit davon ab.“

Er sagte das ganz ruhig, ohne den Dicke auch nur dabei anzusehen, und wandte sich dann an die Arbeiter hinter ihm.

„Aber ihr... Ihr seid Proleten, wie wir. Weil ihr selber nich was habt, will man euch mit ein paar lumpigen Groschen zu Henkern an euren eigenen Klassenengen machen. Seht euch das mal hier an!“

Der Mann ist seit zwei Jahren arbeitslos, weil er langentrannt ist, deshalb kriegt er auch keine Erwerbslosenunterstützung. Das Mädel da ist seit ein Jahr schwandbütig. Im Monat kriegen die vier hier drin 48 Mark von der Walfahrt und 'ne kleine Unsol von der Lungenfäulstige. Vor zwei Monaten haben sie dem Mann das Unsol aus dem Magen gepumpt, seitdem is es ganz aus mit dem. In der Halle verliert er ein paar Pfennige zu verdienen.

Der Loch hier kost' in Monat 35 Mark Miete, bleiben 13 Mark zum Leben im Monat, einschließlich Luftbarkeit und Sommerreise.

So — und wenn ihr jetzt noch den Mut habt, die paar Aktenmappen hier rauszutragen und det kranke Kind uff de Straße zu legen, denn langt man an...“

Damit drehte er sich um und ging, ohne weiter noch jemand anzusehen, aus der Stube.

Einen Augenblick war es still.

Der Dicke sah mißtrauisch, mit einem schrägen lauernden Blick zu seinen drei schweigenden Arbeitern herüber.

Der eine hob plötzlich sein Gesicht und sagte ganz laut: „Aee... id nich! Da müßten wir ja Lumpen sein!...“

„Machen sie sich denn det mal alkene, Herr...“

Die beiden anderen nickten nur mit dem Kopf, jaden noch einmal das merkwürdig still gewordene Kind an, und verschwand.

Der Dicke stand wieder allein im Zimmer mit dem Kind... (Fortsetzung folgt.)

